This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

DK
221
T47

UC-NRLF
$B 81 697

YC 72154

Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

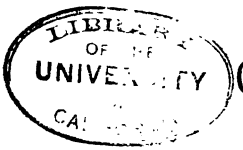
Bilder

aus der russischen Revolution.

(Fürst Krapotkin, Stephanowitsch, Scheljäbow).

Von

Dr. Alphons Thun,
ord. Professor der Nationalökonomie.



Berlin SW. 1885.

Verlag von Carl Habel.
(C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.)
33. Wilhelm-Straße 33.

Digitized by Google

DK221
T47

GENERAL

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.
Für die Redaction verantwortlich: Dr. Fr. v. Holtzendorff in München.

Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Bilder aus der russischen Revolution, nicht die Geschichte derselben beabsichtige ich heute dem Leser vorzuführen. Lebensbilder dreier Revolutionäre, welche als Typen jener Epochen gelten können, in welche die revolutionäre Bewegung zerfällt. Schattenbilder sind es vielmehr; denn gleich Schatten sind sie über die Lebensbühne dahin gehuscht, unbekannt der Polizei unter ihrem wahren Namen; doch erkannt, sind sie hinab in das Reich der Schatten gestiegen. Der eine von ihnen, Fürst Peter Krapotkin, einer der Urheber der socialistischen Propaganda im Volke der Jahre 1872 bis 75, wurde gleich in den Anfängen derselben gefangen und schmachtet nunmehr in einem Gefängnisse Frankreichs. Der zweite, der Popensohn Jakob Stephanowitsch, der Organisator der größten Bauernverschwörung in der Mitte des vorigen Jahrzehnts, ist zur ewigen Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens verdammt. Der dritte, Sohn leibeigener Bauern, der Leiter der Mordanschläge gegen den Kaiser Alexander II., hat seine Schuld mit dem Tode gebüßt. Andrei Scheljäbow endete am Galgen. Nicht Helden sind es fürwahr, welche ich ins Leben zurückrufe, mustere und von neuem in Schlachtordnung aufstelle. Es sind junge Männer, welche von bedauerlichem Irrwahne ausgehend, nur zu bald auf die Bahn des Verbrechens gelangt sind. Doch mildernd wirkt bei ihrer Beurtheilung die

167529

Digitized by Google

Erwägung, daß sie in früher Jugend, in jener Zeit selbstlosen Idealismus, in die socialistische Propaganda eingetreten und erst ganz allmählich, im Kampfe mit dem Despotismus ihres Vaterlandes und dem Einflusse verwerflicher Lehren unterliegend, zur Anwendung von Mitteln gelangt sind, welche ihnen ursprünglich fern lagen.

Fürst Peter Krapotkin entstammt einem der ältesten Adelsgeschlechter; scherzweise hat er manchmal im Freundeskreise geäußert: er habe mehr Anrecht auf den russischen Thron als die Romanow's. Schon als Knabe, so erzählt er vor Gericht, habe er das Volk geliebt, und in der Hütte seiner Amme den Schwur geleistet, das Unrecht wieder gut zu machen, welches seine Väter an den Leibeigenen begangen. Seine Bildung genoß er in der vornehmsten Lehranstalt des Reiches, dem Pagencorps, trat jedoch nach Beendigung derselben nicht wie üblich in die Garde ein, sondern ließ sich im Jahre 1861 nach Sibirien versetzen. Hier verlebte er nach der Aufhebung der Leibeigenschaft die Flitterwochen der jungen russischen Freiheit, der Hoffnung und des Glaubens an den Kaiser. Der polnische Aufstand brachte ihm die Enttäuschung; er verharrte noch zwei Jahre in Sibirien, nahm dann aber seinen Abschied und kehrte nach Petersburg zurück, um auf den harten Bänken der Universität Geographie und Geologie zu studiren.

Damals, in den sechsziger Jahren, war die Blüthezeit des Nihilismus. Was ist denn Nihilismus? Eine einfache Definition ist schwer zu geben, denn zur Zeit seines Entstehens kämpften Liberalismus und Socialismus noch Schulter an Schulter gegen das zusammenbrechende System des Kaisers Nikolai. Schärfste Kritik, absolute Negation, Beseitigung des Ueberkommenen bil-

Digitized by Google

deten die Zielpunkte einer Literatur, welcher von der Censur höchstens die Kritik, nicht aber die Darlegung positiver Systeme erlaubt war. Allein nach und nach vollzog sich die Spaltung. Die „Radikalen“ (Socialisten) Herzen und Bakunin in London und Tschernyschewski in St. Petersburg sprachen ihre letzten socialistischen Ideen aus und begingen, als der polnische Aufstand ausbrach, den groben Fehler, sich auf die Seite der Feinde zu stellen. Dies vernichtete im Jahre 1863 die schwache socialistische Strömung vollständig, und brachte den Liberalismus zur Herrschaft, der, von Hoffnungen auf die gerade damals unternommenen liberalen Reformen des Kaisers erfüllt, der Regierung vertraute und Theil an der gewährten Selbstverwaltung nahm. Als Typus des Nihilismus konnte seitdem der Schriftsteller Pissarew gelten, der nur die Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft kannte, Alles kritisirte und nichts an die Stelle setzte.

Der Nihilismus war auf religiös-philosophischem Gebiete Atheismus und Materialismus. Die Schriften von Feuerbach, Moleschott, Büchner, Darwin, Buckle, Spencer, Comte wurden übersetzt, in Essays populärisirt und drangen in die Ueberzeugungen der Jugend ein. Auf dem Gebiete der Frauenfrage forderten die Nihilisten Gleichstellung des weiblichen Geschlechts, nicht blos äußerlich, indem die Mädchen die nihilistische „Uniform“ anlegten, d. h. den Ledergurt umschnallten, den Plaid überwarfen, die Haare kurz schnitten, eine Brille aufsetzten, sich mit einem Stecken bewaffneten und Cigarretten rauchten, — sondern sie forderten Gleichstellung auch in geistiger Hinsicht. Behufs besserer Ausbildung verließen die Mädchen das elterliche Haus und drängten sich in die höheren Lehranstalten und Universitäten. Ja, sie schlossen sogar „fictive“ Ehen, um sich sofort nach der Trauung von ihrem Gatten zu trennen, und von ihm mit einem Paß versehen, ihre

Digitized by Google

Selbständigkeit zu genießen; jedoch sind die meisten dieser fictiven Ehen später zu factischen geworden. Ueber die Gleichberechtigung der Frauen gingen die Nihilisten noch nicht hinaus; die Aufhebung der bestehenden Form der Ehe, welche Tschernyschewski mehr angedeutet, als gefordert hat, tritt bei den späteren Nihilisten wieder in den Hintergrund. In politischer Hinsicht waren die Nihilisten Demokraten und Republikaner. Ihre socialen und wirthschaftlichen Forderungen endlich waren keineswegs socialistische; vielmehr waren dieselben durchaus individualistische; Volksbildung und Genossenschaften waren die Heilmittel jener Zeit. Die Jugend beschäftigte sich damals sogar noch wenig mit dem Socialismus; das Schooßkind jener Zeit waren die Naturwissenschaften, und es gehörte für jeden Juristen zur allgemeinen Bildung, z. B. Frösche zu seciren, eine Beschäftigung, welche Gegenstand zahlreicher Satiren und auch Zielscheibe des Spottes von Turgenjew in seinem Buche „Väter und Söhne" geworden ist. Demnach erscheint es grundverkehrt, den Nihilismus mit dem Socialismus und Terrorismus zu identificiren. Er ist vielmehr die gleiche geistige Bewegung die in Frankreich zur großen Revolution geführt und seitdem ganz Europa durchzogen hat. Die Nihilisten sind die Aufklärungs-Philosophen und Demokraten Rußlands; sie sind die Doppelgänger der Materialisten und Fortschrittler noch der sechsziger Jahre in Deutschland. Die Irrthümer des Nihilismus sind die des Liberalismus und Individualismus der ganzen Welt. In Rußland hat diese Bewegung nur später und darum in allerschroffster Form begonnen, weil Kaiser Nikolai jedes geistige Leben in eiserne Banden geschlagen hatte.

Es war die Zeit des Nihilismus, während welcher Fürst Krapotkin seine Studien machte. Er unternahm Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken, und wurde Mitglied, bald auch Sekretär der

Digitized by Google

kaiserlich-geographischen Gesellschaft. Ueberdies wurde er zum Kammerherrn ernannt, Ritter vieler Orden, — eine glänzende Zukunft lag vor ihm. Doch das Schicksal fügte es anders. Im Jahre 1871 unternahm er eine Reise ins Ausland, besuchte Belgien und die Schweiz, und kehrte heim als Anarchist. In den Jahren 1869 bis 72 drang nämlich der internationale Socialismus in Rußland ein. Er wurde eingeführt durch die Verschwörung und den Proceß von Netschajew. Die russische Jugend wurde aufmerksam auf die Thaten des Auslands, den Kommune-Aufstand in Paris, die Erfolge der deutschen Socialdemokratie, die Organisation des internationalen Arbeiterbundes. An ihrem Gewissen nagte der Vorwurf, für das eigene Volk nichts geleistet zu haben. Die Schriften des Auslandes, die Werke von Proudhon, Lassalle, Marx wurden übersetzt, und vor allem war es der persönliche Einfluß zweier Männer, welche eine Stadt zu einer förmlichen Hochschule des internationalen Socialismus erhoben. In Zürich versammelten Bakunin und Oberst Lawrow die zahlreich daselbst studirenden Russen und Russinnen (es gab ihrer im Winter 1872/73: 232) um sich und weihten sie in die Lehren des internationalen Socialismus ein. Zürich wurde auch für die russischen Touristen das socialistische Mekka.

Gemeinsam war den daselbst entwickelten Lehren die Aufhebung des Staates, der Ehe und des Privateigenthums an Grund und Boden und an allen Arbeitsmitteln; in Zukunft sollten nicht der centralisirte Staat (wie bei den deutschen Socialdemokraten), sondern konföderirte Gemeinden und Arbeitergenossenschaften Eigenthümer und Leiter der wirthschaftlichen Production wie politischen Verwaltung sein. Es war dies die Lehre des Anarchismus, welche die Russen Proudhon entlehnt haben. Die neu anhebende Bewegung war ferner eine rein socialistische; die politische

Digitized by Google

Thätigkeit war sogar verfehmt, weil sie vom Hauptziel abführe. Die politische Verfassung beruhe auf den socialen und wirthschaftlichen Machtverhältnissen, welche man gründlich ändern müsse, um mit Erfolg und auf die Dauer auch die politische Verfassung stürzen zu können. Allein, wie dieses Ziel der socialen und wirthschaftlichen Umwälzung erreichen? „Durch das Gehen ins Volk!“ lautete die Antwort. Die Revolutionäre sollten ins Volk gehen, dasselbe über seine Lage, seine Bedürfnisse und Rechte aufklären, ihm seine Kraft zum Bewußtsein und es dazu bringen, seine jahrhunderte langen Feinde, die Gutsbesitzer und Kapitalisten zu beseitigen. Lawrow, damals noch besonnener, dachte sich diesen Vorgang ziemlich lange dauernd; die Jugend sollte sich zunächst selbst und dann das Volk vorbereiten; einige Jahre Aufschub schadeten ja nicht, wie der sociale Kampf im westlichen Europa beweise. Bakunin dagegen war ungeduldiger und leidenschaftlicher. Die friedliche Propaganda durch das Wort führe zu nichts; er forderte eine Agitation durch die That, durch Putsche. Es wäre ein Leichtes, jedes beliebige Dorf zum Aufstande zu bringen; das Volk wäre stets zur Revolution bereit und auch fähig, sich nach derselben zu organisiren. Es fehlte demselben weiter nichts als das Bewußtsein seiner Kraft und die Praxis der Emeute. Folglich hätten die Revolutionäre nichts zu lernen und auch das Volk nichts zu lehren nöthig, da dieses seine eigenen Leiden und deren Ursprung kannte. Bakunin und mehrere Andere verneinten also die damals viel besprochene uns merkwürdig erscheinende Frage: sind Kenntnisse für den Revolutionär erforderlich? So vertrat dann der mehr deliberirende Philosoph Lawrow die gemäßigte Propaganda, der feurige Agitator Bakunin die Putschmacherei; der Eine sah die Revolution erst in weiter Ferne, der Andere nahe vor der Thür. Wer nun die Neigung der Jugend für

Digitized by Google

extreme Lösungen kennt, wird begreifen, daß sie zwar Lawrows Zeitschrift „Vorwärts“ las, aber auf Bakunins Worte schwor. Sie war bereits unterwegs, hatte die Schulbänke verlassen und sich unter die Rekruten der Revolution einreihen lassen. Vergebens machte Lawrow immer wieder darauf aufmerksam, daß ein unwissender Revolutionär im Falle eines Aufstandes nichts weiter bedeute, als einen Kämpfer mehr; beim Neubau der Gesellschaft könne er vollends nicht mehr Rath ertheilen als irgend ein Anderer.

Für den anarchischen Socialismus begeisterte sich auch Fürst Krapotkin während seines Aufenthalts im Auslande. Heimgekehrt, schloß er sich dem großen Geheimbunde der Tschaikowzy an, hielt unter falschen Namen im Winter 1872 unter den Arbeitern der Vorstädte von St. Petersburg Vorträge über die Internationale und beschloß, im folgenden Sommer als Maler „ins Volk zu gehen,“ um socialistische Propaganda zu treiben. Jedoch wurde er bald von einem Arbeiter verrathen und auf offener Straße verhaftet, — ein Ereigniß, welches viel Aufsehen erregte. Es gelang jedoch dem Fürsten Krapotkin, im Jahre 1876 zu entfliehen und in Genf eine sichere Zufluchtstätte zu finden; von hier aus hat er an der russischen Bewegung einen geringen, dagegen einen großen Antheil an der Agitation des internationalen Anarchismus genommen. Dieses hat denn auch im Jahre 1881 seine Ausweisung aus der Schweiz und im folgenden Jahre seine Verhaftung und Verurtheilung zu fünfjähriger Kerkerstrafe in Frankreich zur Folge gehabt.

Fürst Krapotkin gehört zu den Urhebern des „Gehens ins Volk,“ um socialistische Propaganda unter den Bauern zu treiben. Massenhaft entstanden geheime Verbindungen in allen größeren

Digitized by Google

Städten des Reiches, welche ihre Mitglieder aus der Zahl der Studenten, Seminariſten, Gymnaſiaſten, Lieutenants bezogen. Etwa zwei bis dreitauſend junge Leute, davon vielleicht ein Fünftel Frauen, mögen ins Volk gegangen ſein. Sie zerriſſen alle Bande der Familie, gaben ihre Carrière auf, zogen ein Bauernkleid an, ſteckten den gefälſchten Paß in den Stiefelſchaft, warfen den Querſack mit revolutionären Schriften über die Schulter, ſchüttelten den Staub der morſchen Welt von ihren Füßen und gingen „ohne Weg auf die Reiſe.“ Noth und Tod gingen ſie mit einem Enthuſiasmus entgegen, welcher den Charakter von religiöſer Schwärmerei trug. Uns in Deutſchland iſt das eine völlig unbegreifliche Erſcheinung. Wer aber war damals in Rußland vorhanden, der die Jugend dem Radikalismus hätte entreißen und ihr eine gemäßigte Denkweiſe einflößen können? Die erwachſenen und gebildeten Männer hielten ſich im Hintergrunde und hörten ſogar auf, ſich an der Selbſtverwaltung zu bethätigen. In ihrer unfähigen Oppoſitionsluſt traten ſie nicht hervor, freuten ſich aber der Thatkraft der Jugend und leiſteten ihren Beſtrebungen den größten Vorſchub. Angeſehene und hochgeſtellte Familien eröffneten den Propagandiſten wiederholt eine Zufluchtſtätte und unterſtützen ſie mit Rath und Geldmitteln. Da hatten denn die gewiſſenloſen Agitationen gewonnenes Spiel, welche der „ehrlichen und revolutionären Jugend“ Weihrauch ſtreuten und dieſelbe in eine Bewegung hineinriſſen, in welcher ihre koſtbarſten Kräfte vergeudet worden ſind. Dazu kam, daß die Jugend den Bauernſtand nicht kannte, ſie idealiſirte ihn, ſah in ihm den Kern des Guten und Entwicklungsfähigen im ſonſt verfaulten Staate. Sie überſah ſeine ſchlimmen Eigenſchaften, verkannte die Bedingungen ſeiner Nothlage, übertrieb die Schuld der Regierung und täuſchte ſich über alle Bedingungen des Gelingens einer Revolu-

Digitized by Google

tion. Die Lage der Bauern malte sich ihre Phantasie zu schwarz, die Bereitwilligkeit derselben zur Empörung zu rosig aus. Sie rechnete zu sehr darauf, die gebildeten Klassen mit sich fortreißen zu können, überschätzte ihre eigene Kraft und würdigte nicht genug das Beharrungsvermögen der bestehenden Staats- und Wirthschaftsordnung, welche sich im Laufe der Jahrhunderte gefestigt und eine Tradition erworben hatte. Die russische Jugend gab sich ähnlichen Täuschungen hin, wie stets und aller Orten die Jugend und neu aufstrebende Richtungen sie erfahren haben.

Die Propaganda war anfangs meist eine fliegende. Studenten wanderten flüchtig durch die Dörfer, um das Volk und seine Lebensweise kennen zu lernen, ihm gelegentlich unverstandene Reden zu halten und empfänglich scheinenden Bauern Bücher in die Hand zu drücken. Solche Entdeckungsreisen haben denn auch keinerlei Spuren hinterlassen und sind von den Spöttern parties de plaisir genannt worden. Gründliche Revolutionäre dagegen siedelten sich an einem Orte an als Hebammen, Landarbeiter und Handwerker, besonders aber als Volksschullehrer, um schon den Kindern die socialistischen Ideen einzuimpfen. Kramläden und Schenken waren als Stützpunkte der Propaganda von großer Wichtigkeit; sie stellten die Arsenale dar, in denen Bücher, Adressen und Schlüssel für Chiffreschrift aufbewahrt wurden. Hierher wandten sich die neu angekommenen Agitatoren, erfuhren die Losung und erhielten Unterstützungen; hierher sandten sie Warnungen vor drohender Gefahr und fanden einen Schlupfwinkel vor ihren Verfolgern. Eine Anzahl Agenten vermittelte den Verkehr zwischen den verschiedenen Gesellschaften in den Städten und den Niederlassungen auf dem Lande. Als Agitationsmittel diente das gesprochene Wort, aber auch eine Volksliteratur, welche in nicht ungeschickter Weise in der Schweiz geschaffen worden war, wo damals Zürich

Digitized by Google

und Genf die beiden wichtigen Druckorte des russischen Socialismus bildeten. Dank den ersten Erfolgen wurde die Bewegung bald epidemisch. Jedoch dauerte dieselbe nicht lange. Die Polizei war wachsam; im Sommer 1874 begannen die Massenverhaftungen und binnen Jahresfrist waren 770 Personen zur Untersuchung herangezogen. Einestheils waren die jungen Leute gar zu enthusiastisch, sie erhofften ohne gründliche Arbeit das Volk zu rasch zur Revolution veranlassen zu können; auch waren sie zu unvorsichtig, sie korrespondirten und telegraphirten, als ob sie keinerlei Geheimnisse zu verrathen hätten; überdies waren die Socialisten keineswegs einheitlich organisirt, blos die Tschaikowzy besaßen umfassende Verbindungen; sonst befehdeten sich Personen und Vereine wie Krämer, welche nur die Waaren in ihrem eigenen Laden für vortrefflich erklären. Andererseits erwiesen sich die Bauern als viel zu kaisertreu; sie verstanden in der Regel die wenig überlegten Reden der Propagandisten nicht, welchen die Zustände des westlichen Europas vorschwebten, und welche bei ihrer Unfähigkeit, selbständig sociale Theorien zu entwickeln, den Bauern die Formeln des internationalen Anarchismus oder der deutschen Socialdemokratie vortrugen. So war denn das „Gehen ins Volk" eher ein Pilgern von gläubigen, aber leichtgläubigen Massen von Männern, Weibern und Kindern zu dem heiligen Orte des Volkslebens, als eine ernst durchdachte That einer bewußten und organisirten Partei.

Im Jahre 1875 war die socialistische Propaganda definitiv gescheitert; die Reste der nicht verhafteten Volksgänger versammelten sich nun in den großen Städten, und es begannen jene andauernden Erörterungen über die Ursachen des Mißlingens und die Aenderung des Verfahrens, welche zu einer wesentlichen Wendung in der Bewegung geführt haben. An die Stelle des flüchtigen

Digitized by Google

Umherreisens sollte die feste Ansiedlung mit dem Zwecke, die Bauern zu Kampfbünden zu organisiren, an die Stelle der Propaganda durch das Wort, sollte die Agitation durch die That treten: durch Putsche sollte die Revolution vorbereitet werden. Und nun begann mit veränderten Zielen zum zweiten Mal das Gehen ins Volk. Aus Petersburg zogen die „Troglodyten", die ehemaligen Tschaikowzy, aus welchen sich später die große Gesellschaft „Land und Freiheit" bildete, an die untere Wolga. Von Kiew aus folgten dagegen die Agitatoren dem Laufe des Dniepr. Hier in Kiew und in Odessa war die Jugend heißblütiger, wie die Südländer es sind, auch gewaltthätiger; das Völkergemisch von Groß- und Kleinrussen, Polen und Rumänen, Griechen und Juden bringt vieles Außerordentliche mit sich; hier hatte der Gedanke, Bauernverschwörungen zu Putschzwecken hervorzurufen, schon frühe feste Wurzeln gefaßt.

Unter all seinen Genossen ragte nun der ehemalige Kiewsche Student Jakow Stephanowitsch weit als Organisator hervor. Langjährige Unzufriedenheiten und Unruhen der Bauern im Tschigirinschen Kreise bei Kiew benutzend, knüpfte er im Jahre 1876 unter der Maske eines Bauern aus der benachbarten Provinz Beziehungen mit angesehenen Bauern an, welche wegen Widersetzlichkeiten in Kiew gefangen gehalten wurden. Er erbot sich, ihre Bittschrift dem Kaiser zu übermitteln. Nachdem er nur mit der größten Mühe ihren Argwohn besiegt hatte, willigten sie ein und entließen ihn mit endlosen Gebeten. Im November erst kehrte Stephanowitsch wieder und überbrachte den Bauern zwei (gefälschte) Schriftstücke. Eine prächtig gedruckte kaiserliche Urkunde enthielt den Befehl an die Bauern, sich zu einer geheimen Gesellschaft zu vereinigen mit dem Zwecke, einen Aufstand gegen die Edelleute, Beamten, Popen und Großfürsten zu unter-

Digitized by Google

nehmen, welche seit der Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) ihn, den Kaiser, daran verhinderten, seinen getreuen Bauern nicht nur die Freiheit, sondern auch alles Land zu geben. Für den Geheimbund war dann ein Statut entworfen: 25 Mitglieder wählten einen Aeltesten, 20 Aelteste einen Hetmann, der mit dem kaiserlichen Kommissar in Verbindung treten sollte, als welchen Stephanowitsch sich selbst vorstellte: er habe den Auftrag, den Bund zu leiten und nach dem eventuellen Tode des Kaisers die Befreiung der Bauern zu Ende zu führen.

Als die Gefangenen solches vernommen, waren sie anfangs sprachlos; voll Argwohn hielten sie das Ganze für ein „polnisches Stückchen." Allein es gelang Stephanowitsch, ihre Bedenken zu beseitigen und sie zu bereden, den von der Polizei geforderten Revers zu unterschreiben, während sie das Hinzufügen der drei Kreuze neben ihren Namen durchaus verweigerten. Nun gingen in Februar 1877 die Entlassenen in ihr Heimathdorf zurück. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in demselben die Nachricht, die heimgekehrten Bauern hätten tröstliche Nachricht mitgebracht, und Nachts beim Schein der Laterne versammelten sich in einem Hünengrabe in der Steppe dreihundert Bauern, nahmen ehrfurchtsvoll den Inhalt der kaiserlichen Urkunde und des Statuts entgegen und leisteten den Eid der Treue. Bald schwoll der Geheimbund auf sechshundert Mitglieder an, und im April vermochte der „kaiserliche Kommissar" schon 28 Aelteste zu mustern, von denen einige lesen und schreiben konnten, während ihr Hetmann ein verabschiedeter Unteroffizier war. Sie Alle hatten ihren Sinn zumeist auf die Beschaffung von Piken nnd anderen Waffen gerichtet; auch besaßen sie Vertraute in der Amtsverwaltung, um alle gegen sie gerichteten Anschläge in Erfahrung zu bringen. Stephanowitsch gab ihnen, die sich im Frühling in

Digitized by Google

großer Geldverlegenheit befanden, tausend Rubel, aber nicht im Namen des Kaisers, um eine Hoffnung auf seine Hilfe nicht aufkommen zu lassen, sondern im Auftrage eines benachbarten Bauernbundes. Zum Schluß leistete er, von den Aeltesten dazu aufgefordert, aufs feierlichste den vorgeschriebenen Meineid.

Nun theilte sich die Bewegung auch den benachbarten Ortschaften mit; die Zahl der Verschworenen stieg auf tausend. Allein der Argwohn der Polizei und der Verrath schlummerten nicht. Die Schwatzhaftigkeit der Frauen, insbesondere der jungen, gab oftmals Anlaß zum Mißtrauen, und der Pope des Dorfes setzte Branntwein in Gang und buhlte um ihre Gunst, um ihnen das Geheimniß zu entlocken. Jedoch etwas Positives brachte man auf diese Weise nicht in Erfahrung. Vielmehr waren es die Männer selbst in ihrer Unehrlichkeit und Trunksucht, welche die Entdeckung der Verschwörung herbeiführten. Der Hetmann hatte Gelder unterschlagen, und zwei Boten, welche im Auftrage von Stephanowitsch die Aeltesten benachrichtigen sollten, betranken sich unterwegs und verriethen einem Soldaten in der Absicht, ihn für ihren Bund zu gewinnen, die ganze Organisation. Im August wurden nun fast alle Bundesmitglieder sammt dem Kommissar und dessen Helfershelfern verhaftet. Die Bauern waren natürlich empört über die an ihnen verübte Mystifikation und besonders entrüstet über die heiligen Eide, welche Stephanowitsch sie hatte schwören lassen, und über den von ihm selbst so feierlich geleisteten Meineid. Solche Betrügereien haben die Socialisten wiederholt ausgeführt! Wieviel gefälschte kaiserliche Manifeste haben sie nicht schon verbreitet, um die Bauern irre zu leiten! Und haben nicht Netschajew und manche Andere ihre eigenen vertrauensvollen Genossen getäuscht! Ferner characterisirt dieses Verfahren von Stephanowitsch die innere Schwäche seiner Sache;

Digitized by Google

nur Dank der Autorität des Zaren glückte ihm die Bildung des Geheimbundes; als Agent eines socialistischen Comités wäre es ihm nicht gelungen. Nur so lange die Mystifikation andauerte, währte auch die Verschwörung; sie fiel nach Zerstörung des Irrthums in sich zusammen, wie anderweit ähnliche Geheimbünde nie recht zu kräftigem Gedeihen gelangt sind.

Damals sind Stephanowitsch und seine Genossen Deutsch und Bochanowski noch ihrer gerechten Strafe entronnen; in abenteuerlicher Weise flüchteten sie im Mai 1878 aus dem Gefängnisse zu Kiew. Hier hatte sich ein Socialist unter dem Namen Michael in das Gefängniß eingeschlichen, und in kurzer Zeit vom Holzspalter zum Aufseher der Kriminal-, dann der politischen Verbrecher aufgedient. Sofort wurde die Flucht beschlossen. Mitternacht kam heran, Michael betrat den Korridor. Da zeigte sich ein Hinderniß; ein Aufseher wachte auf demselben und machte nicht Miene, ihn zu verlassen. Wie durch Zufall ließ Stephanowitsch ein Buch aus dem Fenster fallen, und Michael befahl dem Aufseher, das Buch aufzusuchen und dem Direktor zu überbringen. Nun wurden die Gefangenen aus ihren Zellen geholt; leise schlichen sie über den Gang; da — in der Finsterniß — strauchelte der Eine; instinktmäßig griff er, um nicht zu fallen, nach etwas; — plötzlich durchtönte ein gellender Laut das Gefängniß, die wachhabenden Soldaten erhoben sich und begannen herbeizueilen; — es war das Seil der Sturmglocke, an welchem der Strauchelnde gezogen hatte! Alles schien verloren! Michael verlor jedoch seine Kaltblütigkeit nicht, eilte in die Wachstube hinab und erklärte, er habe im Versehen an der Glocke geläutet. Bald herrschte wiederum tiefe Ruhe im Gefängniß. Michael holte die in verschiedene Schlupfwinkel geflüchteten Kameraden zusammen und muthig schritten sie dem Ausgangsthor zu. Der Pförtner gab den Schlüssel; die

Digitized by Google

Schildwache verwandte keine Aufmerksamkeit auf den sonderbaren Aufzug; die Thüre öffnete sich, gleich athmeten sie im Freien und schritten eilenden Fußes durch das Dunkel der Nacht dem Dniepr zu, wo sie sich auf einem Kahn verbargen, den sie stromaufwärts bis Krementschug führten, woselbst sie Pässe und Geld erhielten, welche ihnen die Flucht in die Schweiz ermöglichten. Im Gefängnisse merkte man erst am späten Morgen ihre Flucht, und so viel Zutrauen hatte der Gefängnißaufseher dem Direktor eingeflößt, daß dieser längere Zeit glaubte, er sei von den Flüchtlingen getödtet worden. Jakob Stephanowitsch ist übrigens im September 1881 nach Rußland zurückgekehrt, nachdem er sich der Partei der Terroristen angeschlossen hatte, und wurde im Februar 1882, als er mit Vorbereitungen zu einem Attentat während der Kaiserkrönung beschäftigt war, in Moskau verhaftet und ein Jahr darauf zu ewiger Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt.

Wie die socialistische Propaganda der Jahre 1872 bis 75, so führte auch die Ansiedlung im Volke und Organisation von Bauernverschwörungen zu Putschzwecken in den Jahre 1876 bis 78 zu keinen sichtbaren Resultaten. In dem Jahre 1878 bereitet sich daher eine entschiedene Aenderung in der russischen Revolution vor, sowohl hinsichtlich ihrer Ziele wie ihrer Mittel und der Organisation. Es beginnt die dritte Phase der russischen Revolution (1878 bis 82). Die socialistischen Ziele wurden durch die näher liegenden politischen verdrängt. Propaganda und Agitation waren so lange unmöglich, als keine Freiheit der Presse, der Vereine und Versammlungen bestand, und das Volk keinerlei Vertretung bei der Gesetzgebung und Verwaltung besaß. Ueberdies regten sich während des türkischen Krieges die Liberalen mit ihren Forderungen ganz gewaltig. Und ihr Vorbild, sowie die Nothwendigkeit der freien Bewegung, falls man den Socialismus

Digitized by Google

verbreiten wollte, führten dazu, daß die ferneren socialistischen Ziele zurück — und die Forderung der politischen Freiheit und Konstitution in den Vordergrund traten.

Inzwischen bahnte sich die Anwendung neuer Kampfmittel auf ganz empirischem Wege an. Schon vom Jahre 1876 an waren einige Spione von den Revolutionären ermordet worden, aus Nothwehr, wie sie sagten, um von ihnen nicht verrathen und dann strengen Strafen unterworfen zu werden. Zur Nothwehr gesellte sich als zweites Motiv die Rache gegenüber Beamten, welche mit ungewöhnlicher Härte die Verhafteten behandelten. Das Signal zum Angriff auf der ganzen Linie gab der Schuß der Wera Sassulitsch am 24. Januar 1878 auf den Polizeimeister von Petersburg, General Trepow, welcher in ungerechter Weise einen politischen Gefangenen hatte ins Carcer setzen und prügeln lassen. Die Freisprechung des Mädchens seitens der Geschworenen fand in der Presse und Gesellschaft lauten Beifall. An ihren vor Gericht entrollten Lebensschicksalen nahm man wahr, welch' willkürlichen Verfolgungen die Jugend ausgesetzt war. Als Mädchen von sechszehn Jahren hatte Wera Sassulitsch Netschajew, bevor er die Verschwörung anzettelte, kennen gelernt und ihm gestattet, Briefe an ihn bei sich abgeben zu lassen; dafür blieb sie zwei Jahre in Untersuchungshaft. Hierauf wurde sie freigelassen, dann auf administrativem Wege in eine Stadt, dann in eine zweite, dritte, endlich nach Charkow geführt, abwechselnd ins Gefängniß gesteckt, dann sich selbst überlassen, ohne jemals vor Gericht gestellt worden zu sein. Endlich verließ sie den zuletzt genannten Ort, ohne daß man weitere Aufmerksamkeit auf sie verwandt hätte, und erreichte St. Petersburg. Ihr Ansehen stieg, als man erfuhr, die Sassulitsch habe nicht aus persönlichem Interesse gehandelt, sondern sei aus privater Initiative als Rächerin eines

Digitized by Google

empörenden Willkürakt es, welcher bei den korrupten Zuständen Rußlands sonst ungeahndet geblieben wäre, aufgetreten. Ihr Schuß, das war die Auffassung, galt nicht einmal der Person von Trepow, sondern dem in ihm verkörperten Princip administrativer Willkür und Brutalität, unter welchen Rußland seufzte. Es wird begreiflich, welch' berauschende Wirkung dieser Proceß auf die Revolutionäre ausgeübt hat; sie feierten Wera Sassulitsch als moderne Charlotte Corday, und der ihrer Blutthat gespendete Beifall der öffentlichen Meinung ließ viele Bedenken gegen den Mord verschwinden und zog eine ganze Reihe von Verbrechen nach sich.

Schlag auf Schlag folgten nun einander Attentate auf Spione und Beamte, Widersetzlichkeiten und Befreiungsversuche von Gefangenen mit bewaffneter Hand; am 4. August wurde sogar der Chef der dritten Abtheilung, Mesenzew auf offener Straße erdolcht, weil er die Gefangenen in der Peter-Pauls-Citadelle gemißhandelt habe. Die Regierung ergriff die energischsten Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Terrorismus; sie ordnete eine Landpolizei für das ganze Reich an und verwies die Aburtheilung von politischen Verbrechen an Kriegsgerichte. Die Unterdrückungs-Maßregeln der Regierung und die Gewaltakte der Revolutionäre steigerten einander, die Leidenschaften erhitzten sich auf beiden Seiten und reizbare Personen thaten sich zu Rachecomités zusammen oder übten auf eigene Faust Lynchjustiz aus. Es war ein wilder Kampf wie zwischen zwei Todfeinden entbrannt, ein Kampf, der damals von den Revolutionären, namentlich von den schwer disciplinirbaren Südrussen noch in unorganisirten Guerillabanden und darum auch ohne Erfolg geführt wurde.

So fiel denn im Februar 1879 auf der Rückkehr vom Ball

Digitized by Google

der Gouverneur von Charkow, Fürst Krapotkin, von der Hand Goldenbergs; im folgenden Monat wurde General Drentelen, Chef der dritten Abtheilung, auf offener Straße angefallen. Immer vornehmere und höher gestellte Persönlichkeiten waren es, gegen welche sich die Mordanschläge der Revolutionäre richteten, ohne daß sie damit den Kern der Sache trafen. Als Haupt der Staatsverwaltung und Urheber ihrer Verfolgungen erschien ihnen in dem despotisch regierten Lande der Kaiser. Und so kam es, daß als Konsequenz der anfänglich aus Nothwehr und Rache an Spionen und Beamten verübten Mordthaten die Idee des Kaisermordes geboren wurde. Gleichzeitig entwickelte sich dieser Gedanke an verschiedenen Orten. Schon im Herbst 1878 legten südrussische Putschmacher eine Mine bei Nikolajew, welche jedoch entdeckt wurde. Zu gleicher Zeit kam Alexander Solowjew aus den Wolgagegenden nach Petersburg, ein Fanatiker von 30 Jahren, der alle Phasen der revolutionären Revolution mit erlebt hatte. Doch blieb er nicht allein. Aufgeregt vom Morde des Fürsten Krapotkin eilte Goldenberg in die Residenz, um nun auch den Kaiser zu treffen. Es kam zu lebhaften Debatten darüber, wer das Attentat ausführen sollte, endlich schlug das Argument durch, daß Goldenberg als Jude sich zu einer solchen That nicht eigene, weil die Repressalien aus nationaler Feindschaft sonst auf Millionen unschuldiger Volkgenossen fallen würden. Am 2. April 1879 feuerte Solowjew seine fünf Schüsse auf den lustwandelnden Kaiser ab, ohne ihn zu verletzen.

Dieser Mordversuch stellte die Frage auf die Schneide: Welches sollten die Ziele, Mittel und die Organisation der revolutionären Bewegung sein? Alle bisherigen Unternehmungen waren von einzelnen Personen oder kleinen Verbindungen ausgegangen; dem damals schon bestehenden terroristischen Exekutivcomité kam

Digitized by Google

eine größere Bedeutung noch nicht zu. Selbst das Attentat auf den Kaiser beruhte noch mehr auf der privaten Initiative Einzelner, wenngleich hervorragende Mitglieder der großen socialistischen Gesellschaft „Land und Freiheit" in das Unternehmen eingeweiht waren. Es fehlte somit den Terroristen an einer zusammenfassenden Organisation. Eine solche hatten sich nun inzwischen die Socialisten in Petersburg geschaffen. Die ehemaligen Tschaikowzy und Troglodyten hatten den Verein „Land und Freiheit" gegründet, dessen lockere Verbindung in Folge des Kampfes mit der Regierung einer größeren Centralisation gewichen war. Im Frühjahr 1879 besaß diese Gesellschaft eine eigene Druckerei und Zeitung, bezog beträchtliche Unterstützungen, hatte treffliche Beziehungen zu mehreren Behörden und eine Reihe von Niederlassungen in den Wolgagegenden. Die im Volke thätigen Genossen hielten an der socialistischen Propaganda und Agitation fest, sie wollten eine Volkspartei bilden, um auf dieser soliden Basis die Herrschaft im Reiche erringen und behaupten zu können; sie waren daher Gegner der terroristischen Maßregeln; dieselben führten ihrer Ansicht nach die Bewegung auf die Bahn politischer Thätigkeit und lenkten sie damit von den Hauptzielen der socialökonomischen Revolution ab. Die Terroristen und Konstitutionalisten waren bei ihnen sehr unpopulär, und auf der im Mai stattfindenden Jahresversammlung in Woronesch (im südöstlichen Rußland, wo die Mehrzahl der Socialisten angesiedelt war) gedachte die Majorität des Vereins die terroristischen Bestrebungen völlig zu entwurzeln. Die Terroristen dagegen wollten die Gesellschaft „Land und Freiheit" und deren Kongreß gleichfalls für sich fruchtbar machen und beriefen ohne Vorwissen der Andersgesinnten zum 17. bis 21. Juni einen Vorkongreß nach Lipezk, um dann in dem nahegelegenen Woronesch mit einem wohl durch-

Digitized by Google

dachten Plane zu erscheinen. Eingeladen waren zu dieser Versammlung nicht nur Mitglieder des genannten Vereins, sondern auch Gleichgesinnte aus anderen Gesellschaften. Zu diesen gehörte auch Scheljäbow, der dritte Revolutionär, von welchem ich heute reden will.

Andrei Scheljäbow wurde im Jahre 1850 in der Krim als Leibeigener geboren; seine Eltern und Verwandte waren Bediente auf einem Hofe; zu den ersten Eindrücken seiner Jugend gehören die Züchtigung seines Onkels und die Schändung seiner Tante. Sein Gutsherr wurde bald auf ihn aufmerksam, unterrichtete ihn selbst im Buchstabiren und ließ ihn dann die Schulen besuchen, so daß er mit achtzehn Jahren als Jurist die Universität Odessa bezog. Bei der ersten Demonstration gegen einen Professor warf er sich als Führer auf und wurde, ebenso wie später noch einmal, dafür ausgeschlossen. In den ersten Jahren widmete sich Scheljäbow studentischen Angelegenheiten, wie der Gründung von Kassen, Küchen, Bibliotheken; bald aber wurde er in die politische Bewegung hineingezogen und durchlief alle Phasen der revolutionären Propaganda und Agitation. Früh heirathete er und bald wurde ihm ein Sohn geboren. Dazwischen lebte er auch in seinem Heimathdorf und führte seine eigene Landwirthschaft, während seine Frau als Hebamme Geld verdiente. Jedoch war er nicht fähig, sich seinem Weibe mit ganzer Seele hinzugeben; nach Bauernart sah er in ihr nicht die poetisch Geliebte, sondern die Familienmutter und Wirthschaftsgenossin; in der Ehe stand ihm nicht in erster Reihe die Liebe, sondern die Pflicht der Familie gegenüber, und diesen Pflichten kam er damals getreu nach und ordnete auch, bevor er sich in die terroristische Bewegung stürzte, alle Angelegenheiten zu Hause.

Der Erfolg seiner Propaganda blieb nicht ganz aus: einige

Digitized by Google

Gesinnungsgenossen wurden gewonnen. Aber war es nur das, was Scheljäbow suchte? Er war eine rasche, leidenschaftliche Natur; bei allen Dingen, die er trieb, ja selbst beim Tanzen und Singen, war er mit ganzer Seele dabei. Andauernde, wenngleich nützliche Arbeit entsprach nicht seiner Natur; sie langweilte ihn und er verlor dabei die Geduld. Heftige Bewegung, brausender Kampf und Gefahr waren seine Sache. Scheljäbow war eine Tellnatur; wo's halsgefährlich war, da wollt' er hin. Galt es eine gefährliche, der Polizei bereits signalisirte Sendung zu begleiten, so war er dazu bereit und vertraute seinem guten Sterne. Gemeiner Soldat konnte er nicht sein, er war ein geborner Führer. Und wenn er auch Ehrgeiz und Eigenliebe in oft unerträglichem Maße besaß, so trieb ihn doch nicht dieses dazu, Führer zu sein, sondern seine Charactereigenschaften und sein ganzes Temperament. Die Richtung der terroristischen Partei, in deren Reihen er starb, war daher durch das Nervöse ihrer Thätigkeit seinem Character gemäßer als die stille Propaganda der Socialisten.

Auf dem Kongreß zu Lipezk spielte Scheljäbow sofort eine hervorragende Rolle. Als nächstes Ziel der Revolution stellte er die Erkämpfung politischer Freiheiten auf, als deren Ausfluß sich später die Forderungen des Constitutionalismus und der Herrschaft des Volkswillens (Narodnaja Woljä) ergaben, welche die Liberalen doch nicht zu schaffen vermöchten. Als Kampfmittel empfahl er den Terrorismus und speziell den systematischen Kaisermord, weil im despotisch regierten Rußland der Zar der Urheber des weißen Schreckens und aller Verfolgungen wäre. Der systematische Kaisermord aber konnte nur ausgeführt werden bei einer strafferen Centralisation aller Kräfte, bei strenger Disciplin und unverbrüchlicher Geheimhaltung aller Unternehmungen. Auf Grund dieser Diskussionen wurde das Programm aufgestellt und ein

Digitized by Google

Exekutivcomité gewählt. Und nun gingen die Terroristen nach Woroneſch, um ſich mit den Socialiſten auseinander zu ſetzen. Zur Entſcheidung kam es diesmal noch nicht; der Kongreß endete mit einem Kompromiß. Erſt auf dem Kongreß der Delegirten beider Parteien in St. Petersburg am 15. Auguſt 1879 wurde der Bruch offen ausgeſprochen. Die politiſch-terroriſtiſch-centraliſtiſche Partei nannte ſich nach ihrer Zeitung die Narodnaja Wolja (Volkswille), während die ſocialiſtiſche, ſich im Volke zu Putſchzwecken anſiedelnde, förderaliſtiſche Partei den Namen Tschërny Peredjel (ſchwarze Vertheilung, d. h. des Landes unter die Bauern) annahm. Dieſelbe näherte ſich ſpäter der terroriſtiſchen Gruppe und ging nach der Ermordung des Kaiſers im Jahre 1881 beinahe völlig in dieſelbe auf. Am 26. Auguſt wurde der Kaiſer vom Exekutivcomité zum Tode verurtheilt und gegen ihn, der in Livadia in der Krim weilte, auf der Heimkehr eine ganze Reihe von Attentaten geplant, an denen etwa fünfzig Perſonen thätigen Antheil nahmen.

Scheljäbow ging als Werber in die ſüdruſſiſchen Univerſitätsſtädte und hielt hier jene Reden, welche auf ſeine Zuhörer von mächtigem Einfluß geweſen ſein ſollen. Er hatte beim Sprechen die Manier eines Profeſſors. Er artikulirte deutlich und deklinirte genau. Im Privatgeſpräch war das nicht vortheilhaft, wohl aber vor einem größeren Auditorium. Wenn er ſich belebte, ſo hatte er eine tönende, klare Stimme und eine unermüdliche Bruſt. Die Gedanken entwickelte er logiſch; in der Replik war er ſchlagfertig, manchmal äußerſt giftig. Angriffe reizten ſeine Gedanken, und ſein Geiſt ſchlug Funken. Beſonders gut ſoll er geredet haben, wenn er pathetiſch wurde und von der Pflicht gegenüber dem Vaterlande, von der Rache am Tyrannen ſprach. Dann begeiſterte er ſeine leicht entzündlichen Zuhörer: Scheljäbow

Digitized by Google

wurde die Legung der zweiten Mine bei Alexandrowsk am Dniepr (die erste befand sich in der Nähe von Odessa) übertragen. Er kaufte ein Grundstück nahe dem Eisenbahndamm, vorgeblich um eine Gerberei zu erbauen und legte von hier aus zwei Minen unter die Schienen, in der Hoffnung, den kaiserlichen Wagen im Falle des Erfolges in einen tiefen Abgrund zu schleudern. Die elektrische Leitung war richtig hergestellt und der Apparat auf einen Bauerwagen gesetzt; jedoch kam es aus irgend einem technischen Grunde nicht zur Explosion. Erfolgreicher war die Arbeit in Moskau. Hier hatten sich gleichfalls nahe der Eisenbahn Leo Hartmann und Sophie Perowskaja ein Haus gekauft und lebten als Handwerksleute still vor sich hin unter dem Vorgeben, ihre greisen Eltern zu erwarten. Aber sie waren nicht allein; die Nahrungsmittel, die sie einkauften, konnten sie beim besten Willen nicht allein verzehren. Das Haus war von einer ganzen Gesellschaft bewohnt, welche nie das Tageslicht erschaute; diese Eremiten waren — Minengräber. Nachts brachte ihnen ein vollbeladener Wagen Dynamit und die erforderlichen Werkzeuge. Von den Besuchen der Polizei wurden sie sofort gewarnt, und dieselbe fand blos die rechtmäßigen Hauswirthe vor; für den schlimmsten Fall stand allerdings ein Fläschchen Nitroglycerin auf dem Tische; ein Schuß aus dem Revolver der Perowskaja hätte das ganze Haus in die Luft gesprengt. Endlich kam der 19. November; die Perowskaja gab das Signal, Schiräjew schloß die Kette, die Explosion erfolgte sofort; indeß war es der unrechte Zug, und der Kaiser gelangte wohlbehalten in St. Petersburg an. Die Mörder waren sämmtlich rechtzeitig geflüchtet.

In St. Petersburg war für den Fall des Mißlingens der drei Eisenbahnattentate ein viertes vorgesehen, großartig in seinem Entwurfe, schwierig in der Ausführung: der Kaiser sollte in

Digitized by Google

seinem Palais in die Luft gesprengt werden. Die Durchführung dieses Anschlages wurde dem Bauernsohn Chalturin übertragen. Als geschicktem Lackirer gelang es ihm leicht, im Winterpalais Arbeit zu finden, und während der Abwesenheit des Kaisers vermochte er vom Oktober-Monat an in aller Muße die Lage der kaiserlichen Gemächer zu studiren. Er fand, daß der Speisesaal gerade über dem Kellerraum lag, in welchem die Schreiner untergebracht waren. Während des lukullischen Mahles des Zaren sollte sich der Boden unter ihm öffnen und ihn verschlingen! Aber schon am nächsten Monat erhielt die Polizei eine Andeutung von diesem teuflischen Plane, da sie bei dem Mitgliede des Exekutivcomité Kwätkowski, welcher mit Chalturin die Verhandlungen führte, einen Aufriß des Winterpalais beschlagnahmte, auf welchem der Speisesaal mit einem Kreuz bezeichnet war. Dies Kreuz rief Verdacht hervor. Eine plötzliche Untersuchung der Schlafstätte der Tischler wurde vorgenommen, aber so oberflächlich, daß sie erfolglos blieb; jedoch war man vorsichtig genug, einen Gensdarmen als Wache in jenem Raume zurückzulassen; auch wurden alle in das Schloß zurückkehrenden Personen untersucht. Dadurch wurde das Hineinbringen von Dynamit sehr erschwert, und die Ausführung des Attentats aufgehalten. Das Schlafen auf dem unter dem Kopfkissen untergebrachten Nitroglycerin verursachte Chalturin heftige Kopfschmerzen, und seine rasch fortschreitende Schwindsucht sowie die stete Gefahr, in welcher er schwebte, machten ihn sehr nervös. Den Argwohn seines Hüters hatte er bald eingeschläfert; der alte Gensdarm besaß nämlich eine Tochter; der aufgeweckte, gutgelohnte Tischler erschien ihm ein passender Freier, und er beobachtete ihn mit wohlwollenden Augen. Endlich waren hundert Pfund Dynamit beisammen, und die Techniker erklärten dieses Quantum für genügend. Auch drängte Scheljäbow,

Digitized by Google

welchem die Leitung auch dieses Attentats zugefallen war, fieberhaft auf die Ausführung desselben, während Chalturin noch mehr Dynamit herbeischaffen wollte, damit seine Thätigkeit keine vergebliche gewesen wäre. Allein die Meinung Scheljäbows siegte. Am 5. Februar 1880 bot sich eine günstige Gelegenheit dar. Der Gensdarm war abwesend; zur Zeit, wo der Kaiser gewöhnlich an der Tafel saß, schlich sich der Mörder in den Keller, rückte den Kasten mit Dynamit in die Ecke der Kapitalmauern, brachte den Zündfaden gehörig an, steckte ihn in Brand und flüchtete ins Freie. Kaum war er hier angelangt und hatte Scheljäbow das Wort „Fertig" zugerufen, so erfolgte die beispiellose Explosion. Die Lichter im Palais erlöschten; auf dem Admiralitätsplatz ward es dunkel. Zehn Mann der Wache wurden getödtet, 53 verwundet. Der Kaiser aber war in Folge der verspäteten Ankunft eines fürstlichen Gastes noch nicht zum Mahle geschritten und dadurch wiederum dem Tode entgangen. Chalturin entfloh, ohne eine Spur zu hinterlassen, und erst als er am 22. März 1882 wegen Theilnahme an dem Attentat auf Strelznikow in Odessa gehängt war, erkannte man ihn nachträglich als den Tischlergesellen aus dem Winterpalais.

So war die ganze Reihe von Mordanschlägen im Winter 1879/80 gescheitert. Und nun berief der Kaiser, die Schwäche seines bisherigen Systems erkennend, den Grafen Loris-Melikow zum Dictator. Unter ihm hätte Rußland wahrscheinlich eine neue Aera größerer Freiheit erlebt. Die liberalen Aussichten, welche er eröffnete, lockten jedoch die Terroristen nicht; ihr Ziel: die Ermordung des Zaren, behielten sie unerbittlich im Auge. Gerade in dieser Zeit vervollkommneten sie ihre Organisation. An der Spitze derselben stand das Exekutivcomité, das sich aus der Mitte seiner Agenten oder der Mitglieder der einzelnen Gruppen nach

Digitized by Google

eigener Wahl ergänzte. Dieses war überhaupt die allgemeine Regel: die Gruppen höherer Ordnung kooptirten sich aus denen der niederen, um das Geheimniß besser zu bewahren. Die Mitglieder des Exekutivcomités waren Agenten obersten Grades und zugleich Hauptleiter aller Unternehmungen. Unter dem Exekutivcomité standen Local- und Special-Vereine. Die ersteren, deren es damals zwölf gegeben haben soll, hatten den Aufstand vorzubereiten und die Agitation in den Provinzen zu betreiben. Die letzteren waren gegründet zur Agitation in dem Heer, unter den Studenten und Arbeitern, zur Leitung der Druckerei und Presse, zur Fabrikation von Minen und Bomben, zur Erspähung der üblichen Ausfahrten des Kaisers u. dergl. m. Endlich bestanden auch specielle Kampfschaaren, von etwa zehn Personen, welche dem Exekutivcomité in der Richtung seiner Thätigkeit direkt und unbedingt unterworfen, in der Ausführung der aufgetragenen Handlung aber völlig unabhängig waren. Als Mitglieder wurden nur solche Personen aufgenommen, welche völlig bereit waren, ihr Leben zu opfern.

Scheljäbow stand inmitten der terroristischen Bewegung. Er wurde zum Aufseher der Dynamitwerkstätten ernannt; seine Hauptthätigkeit übte er jedoch auf anderem Gebiete aus. Als Terrorist mögen ihn Viele übertroffen haben, wenige jedoch als Organisator. Er verstand es, junge Leute zu behandeln, und stellte an Jeden nur solche Anforderungen, welchen er mit seinen Kräften auch wirklich entsprechen konnte. Zwar fehlte es ihm nicht an Eigenliebe, und seinen Werth kannte er sehr genau; aber seine Persönlichkeit war eine so übermächtige, daß eine Menge junger Leute ihm anhing. Seine organisatorische Thätigkeit übte er sowohl innerhalb der „Gesellschaft" als auch namentlich unter den Arbeitern aus und

Digitized by Google

schrieb für diese die „Arbeiterzeitung.“ „Zum Demagogen bin ich geboren,“ rief er, „der mir naturgemäße Platz ist auf der Straße, inmitten eines Arbeiterhaufens!“ Seine Gehülfin bei dieser Wirksamkeit, welche den nervösen Mann so angriff, daß er trotz seiner Stärke in der letzten Zeit an Ohnmachtanfällen und Schlaflosigkeit litt, — war Sophie Perowskaja. Zu ihr, der Generalstochter, war der Bauernsohn im letzten Jahre in intime Beziehungen getreten. Es war dies kein Wunder; denn Scheljäbow war ein stattlicher und schöner Mann mit energischem Gesichtsausdruck und prächtigem Vollbart; er gefiel den Frauen und hatte nicht wenig Abenteuer. Die Perowskaja nun war ein Weib nach seinem Geschmack; er achtete ihren Geist und Character und sah in ihr seine beste Genossin.

Der Winter 1880/81 kam heran. Die Bewegung scheint lebhafter gewesen zu sein, als je zuvor. Das Attentat vom 1. März ging vom Exekutivkomité aus und wurde dem Arbeiterbunde vorgeschlagen. Scheljäbow erließ 1½ Wochen vor dem festgesetzten Termin einen Aufruf; 47 Freiwillige meldeten sich, von denen er einige auswählte. In dem von Sablin und der Hesse Helfmann unterhaltenen Konspirations-Quartiere lehrte der vielgenannte Chemiker Kibaltschitsch den Gebrauch der Geschosse und veranstaltete außerhalb der Stadt ein Probewerfen. Zugleich hatte Bogdanowitsch von einer Käsebude aus eine Unterminirung der kleinen Gartenstraße vollzogen; auch wurde von Scheljäbow und Genossen eine Mine unter die „steinerne Brücke“ gelegt. Ein dreifaches Attentat wie im November 1879 war vorbereitet. Am Morgen des 1./13. März 1881 standen sechs Bombenwerfer bereit; Sophie Perowskaja benachrichtigte sie durch das Wallen ihres Schleiers. Dem ersten Geschosse von Ryssakow entrann der

Digitized by Google

Kaiser glücklich; leider kehrte er um, den Mörder zu sprechen. Dabei näherte er sich Ignaz Grinewizki; dieser ließ sein Opfer nahe herankommen, zielte diesmal richtig, und bald waren Kaiser Alexander II. und sein Mörder nicht mehr unter den Lebenden. Drei Tage vor dem Attentat war Scheljäbow verhaftet worden; es war ihm nicht gelungen, selbst sein Werk zu vollenden; organisirt jedoch hatte er dasselbe, und seine Geliebte Perowskaja hatte dasselbe zu Ende geführt. In dem nun folgenden Processe war Scheljäbow die Hauptperson; der Staatsanwalt charakterisirte ihn mit folgenden Worten: „Scheljäbow war ein ungewöhnlich typischer Konspirator in Allem, in Gesten, Mimik, Bewegung, Gedanken, Worten, nicht ohne theatralische Effekte; bis zur letzten Minute drapirte er sich in seine konspiratorische Toga. Man kann ihm nicht Klugheit, Begabung und Geschicklichkeit absprechen".

Krapotkin, Stephanowitsch, Scheljäbow, — das sind die drei Revolutionäre, an deren Lebensschicksalen ich die verschiedenen Epochen der russischen Bewegung charakerisiren wollte. In den Jahren 1863 bis 72 blühte der Nihilismus, im Wesentlichen nur ein extremer Individualismus und Liberalismus. Es folgte darauf der Socialismus, und zwar drang er 1869 bis 72 aus dem Auslande ein, führte 1872 bis 75 zur socialistischen Propaganda im Volke und ging bald in den Jahren 1875 bis 78 zur festen Ansiedlung im Volke über, mit der Absicht, Verschwörungen anzuzetteln und Putsche ins Leben zu rufen. Endlich seit dem Jahre 1878 offenbarte sich, daß der Socialismus ohne politische Freiheiten nicht durchzuführen wäre, daher wurde als nächstes Ziel die Erringung der politischen Freiheit aufgestellt, als Kampfmittel gegen den Despotismus der Terrorismus und als Form der Organisation die straffe Centralisation. Mit der Krönung des Kaisers im Jahre 1882 hat

Digitized by Google

auch diese Phase ihr vorläufiges Ende erreicht; gegenwärtig befindet sich das revolutionäre Rußland offenbar in chaotischer Bewegung; wir stehen in den Anfängen einer neuen Entwicklung!

Anmerkung.

Die Grundlage dieses in der Aula der Universität Freiburg i. B. gehaltenen populären Vortrages bildet mein Buch: Geschichte der revolutionären Bewegungen in Rußland. Leipzig. Duncker & Humblot. 1883.

Druck von J. Dräger's Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.

(128)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

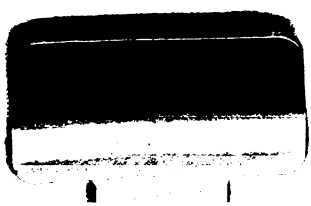
MAR 21 1934

LD 21–100m-7,'33

Digitized by Google

YC 72154

Thun
167529
DK221
T47



Digitized by Google